

Das Altargemälde (Beil. III), 2,34 m breit und 3,18 m hoch, ist ein Werk von Lucas Cranach dem Jüngeren (geb. 1515, gest. 1586). Irrthümlich sagt von Quandt (Hinweisungen auf Kunstwerke aus der Vorzeit 1831 S. 13), dass die Familienbildnisse und Gruppen des Gemäldes dem in der Stadtkirche zu Weimar von Lucas Cranach dem Älteren und dem Jüngeren gefertigten, von einem Cranach'schen Schüler entlehnt seien, ohne diesen zu nennen. Das Gemälde zeigt den Gekreuzigten, seitlich die Darstellungen des Herrn am Oelberg und die Auferstehung des Herrn, im Hintergrund die alten Schlösser Schellenberg und Lochau bei Schweinitz a. d. schwarzen Elster, an des letzteren Stelle Kurfürstin Anna die nach ihr genannte Annaburg als Gegenstück zu der Augustusburg aufführen liess. Zu Füßen des Gekreuzigten knieen die geschickt gruppirt, betenden Figuren des Kurfürsten August, der Kurfürstin Anna und deren acht Söhne und sechs Töchter; die damals schon verstorbenen sechs Söhne und drei Töchter hat der Künstler durch goldene Kreuze kenntlich gemacht, welche von ihnen auf der Brust als Schmuck getragen werden. Die Durchführung des Gemäldes zeigt Cranach d. J. noch auf der gleichen Höhe, wie bei dem oben genannten Altarwerke vom Jahre 1553 zu Weimar, dessen äussere Flügelgemälde mit den Bildnissen des Kurfürsten Johann Friedrich des Grossmüthigen und dessen Familie vorzugsweise als Werke des jüngeren Cranach aufzufassen sind\*), obgleich Cranach der Vater bei deren Ausführung betheiligt war. Die Köpfe zeigen den gleichen, blühenden, warmen Ton und sind mit tiefer Innerlichkeit erfasst. Der Kopf des Kurfürsten (vergl. Beil. IV) lässt dessen ganzes Wesen erkennen, er übertrifft an Breite der Auffassung die Zeichnung in der K. Gemälde-Galerie zu Dresden (No. 1943), auf welcher derselbe Künstler den Kopf des Kurfürsten August darstellte, ebenso wie das Bildniss (Knicestück) des Kurfürsten, welches Zach. Wehme im Jahre 1586 malte, und sich in der K. Oeff. Bibliothek zu Dresden befindet; gleich vorzüglich ist das Bildniss der Kurfürstin Anna (vergl. Beil. V). Mit ungemeiner Sorgfalt ist das Beiwerk an Spitzen, Geschmeide\*\*) und Kleinoden den Vorbildern nachgebildet, liebliche Blumen, wie Maiblumen, Tausendschönchen, Erdbeerblüthen und Früchte schmücken den Vordergrund. Das als Hauptwerk des Meisters zu bezeichnende, 1825 und 1859 in Dresden restaurirte Gemälde vereinigt alle dessen Vorzüge; das Werk erinnert an Göthe's schöne Worte über antike Grabmäler: „Der Künstler hat nur die einfache Gegenwart der Menschen hingestellt, ihre Existenz hierdurch fortgesetzt und bleibend gemacht. Sie schauen nicht in den Himmel, sondern sie sind hienieden was sie waren und was sie sind.“

Das Altarwerk wurde im Herbst des Jahres 1571 aufgestellt. Unter dem 17. October desselben Jahres berichtet Lotter an den Kurfürsten, er habe: „Lucassen Kranach mahlern vonn Wittenbergk eine stub einreumen lassen, dorinnen ehr noch etwas zu mahlen hatt, Jhme auch in der Kirchen zu vffrichtung der Taffel die wergkleut zugeordnet.“

Den Altartisch ziert ein von der Kurfürstin Anna gestifteter orientalischer Teppich mit vortrefflichem Muster.

\*) Vergl. Schuchardt, L. Cranach des Älteren Leben und Werke, Leipzig 1851, III, S. 219.

\*\*) Mit Ringen sind nur die Kurfürstin und die älteste Prinzessin geschmückt. Das Gemälde zeigt in gelber Farbe das Zeichen des Künstlers ohne Jahreszahl.